

Ein Beitrag zur Versachlichung der Diskussion über den Kiesabbau in der Gemeinde Seeon-Seebruck

1. Bedeutung und Auswirkungen des Kiesabbaus

Kies und Sand sind ein bedeutender Rohstoff für die Bauwirtschaft und andere Wirtschaftszweige, darunter z.B. auch für die Glasherstellung. Vor allem für die Trassenschüttung im Straßenbau wird viel Kies verbraucht; Kies ist ein leicht verfügbares und billiges Material.

Um welche Mengen und um welchen Wert geht es dabei?



Die Tonne Kies (etwa 0,65 m³) kostet 10 bis 30 €. Die 40 t-Lkw nehmen etwa 25 t, also rd. 16 m³ Kies auf, d.h. sie transportieren einen Warenwert von 500 €. Das erscheint wenig - aber die Menge macht's: Rechnet man bei Kiesgruben wegen Fahrrampen, Böschungen usw. eine Nutzbarkeit von nur 50 %, so ergibt sich je Hektar bei einer Abbautiefe von 10 m eine Ausbeute von 50.000 m³ bzw. mehr als 3.000 Lkw und ein Warenwert von 1,5 Mio. €. **Bei einer Abbautiefe von 30 m ergeben sich 150.000 m³ Kies, 9.000 Lkw und ein Warenwert von rd. 5 Mio. € pro Hektar.**

Wie kommt man zu diesen Bodenschätzen?

Im Voralpenland ist der seit Jahrtausenden von den Gletschern und Flüssen abgelagerte Kies reichlich vorhanden, aber wegen der Raumannsprüche von Siedlung und Verkehr, Erholung und Natur usw. gar nicht mehr so einfach auszubeuten. Neben den geologischen Voraussetzungen müssen eine ausreichende Entfernung zu Siedlungs- und Schutzgebieten, die Erschließung und vieles andere geeignet sein und es bedarf einer Abbaugenehmigung. Vor allem muss ein **Grundstückseigentümer gefunden** werden, der bereit ist, seine Flächen für einen möglichst geringen Preis zu verkaufen oder **langfristig zu verpachten**. Die Kiesunternehmen sind an möglichst großen, rechtlich abgesicherten Flächen interessiert, damit sie Verhandlungsspielraum mit den Grundeigentümern haben.

Von Bedeutung ist auch die Nachfolgenutzung:

Bei Trockenabbau wird in der Genehmigung meist eine Wiederverfüllung gemäß dem ursprünglichen Gelände verlangt. Oft erfolgt jedoch eine Nivellierung auf niedrigerem Niveau unter Einebnung aller Geländeformen. Auch wenn an das Wiederverfüllungs-Material heute hohe Ansprüche gestellt werden, so **kann eine wirklich Grundwasser-unschädliche Auffüllung niemand garantieren**. Mangels Auffüllmaterial sind Kiesgruben meist Jahrzehnte lange Wunden in der Landschaft und auch danach ist eine höherwertige Landwirtschaftsnutzung nicht möglich. **Bei Nassabbau - d.h. einer Ausbeutung im Grundwasserbereich - ist eine Wiederverfüllung grundsätzlich unzulässig.**

Der Flächenfraß und die Schäden durch den „Tagebau“ zur Gewinnung von Kies sind enorm und werden immer schlimmer. Dabei geht es um offenkundige und um versteckte Schäden an der Natur (einschließlich des Grundwassers) und am Landschaftsbild wie auch um die **Immissionen durch den Abbau und durch den Transport**. Beim Transport sind jeweils vier Fahrten zu bedenken: die Lieferung mit Rückfahrt sowie die Verfüllung mit Rückfahrt.